

Vampire

Zwei Erlebnisse führen in die Bedeutung dieses Wortes ein.

B 335 Bei meinen Missionsreisen in Südamerika kam ich auch in Peru zu sechs verschiedenen Indianerstämmen. Dort hatte ich z. B. an der indianischen Bibelschule der Schweizer Indianermision 29 Vorträge. Die Missionare brachten mich dann von der Schule auf die verschiedenen Missionsfelder.

Missionar Sachtler begleitete mich zu den Aguaruna, Missionar Zehnder zu den Shipibo und Conibo.

Eine Übernachtung wird mir bis an mein Lebensende unvergeßlich bleiben. Zum Schlafen wurde uns eine Hütte angewiesen, die aus acht Pfählen und einem Palmblätterdach bestand. Alle Seiten waren offen, der Boden nur gestampfter Lehm.

Als ich zum Firstbalken hochsah, entdeckte ich viele Tiere, Körper an Körper, mit dem Kopf nach unten hängend. Ich fragte den Missionar: „Sind das fliegende Hunde?“ Er belehrte mich: „Nein, das sind Vampire, die die Eigenart haben, nachts Tieren und Menschen Blut abzusaugen. Hühner und kleine Säuglinge sterben dabei. Rinder und Menschen überleben es.“

„Das sind ja schöne Aussichten für einen guten Schlaf! Können wir nichts dagegen tun?“ - „Doch“, erwiderte der Missionar. „Wir suchen uns ein anderes Quartier ohne Vampire.“ - „Ob das hilft? Urwaldtiere haben einen guten Spürsinn. Die finden uns.“

Mir war inzwischen schon eine echte Lösung eingefallen. Nicht umsonst war ich in meiner Jugend ein Lausbub, der in allen Bubenstreichen Bescheid wußte.

Ich machte in der Hütte auf dem Lehm Boden ein Feuer und holte viele große Blätter von der Bananenstaude. In wenigen Minuten stieg ein gelbgrüner Qualm zum Firstbalken. Und ebenso rasch suchten die Vampire das Weite. Jetzt erst sah ich, wie groß die Tiere waren. Sie hatten eine Flügelspannweite von 50 cm und mehr. Der Missionar ergänzte mein Wissen. „Sie haben messerscharfe Zähne. Man spürt ihren Biß kaum.“

Die Vampire war ich los. Ich holte einen genügenden Vorrat an grünen Blättern, um das Feuer über Nacht als Vampirabwehr wachzuhalten.

Missionar Sachtler war ich aber auch los. Er sagte: „Wenn ich hier schlafe, bin ich morgen früh ein geräucherter Rollschinken!“ Er suchte sich also ein anderes Quartier. Die Vampire hatten die Lust verloren, mich zu belästigen.

Vampirismus gibt es aber auch in anderer Hinsicht. Man bezeichnet damit den Aberglauben, daß Verstorbene nachts ihren

Gräbern entsteigen können, um Lebenden Blut abzuzapfen. Wir finden aber echte Vorgänge dieser Art bei Satanisten und bei blutsverschiebenen Menschen, bei den Macumba-Leuten und Wuduisten, daß sie Menschen foltern, vorwiegend sogar Kinder, ihr Blut absaugen und zu rituellen Zwecken trinken oder etwa die schwarze Messe damit feiern. In meiner Kartei finden sich schreckliche Beispiele dafür. Zwei Berichte sollen wiedergegeben werden. Es sind aber nicht die schlimmsten Beispiele, die ich habe:

B 336 Im Sommer 1974 war in Nürnberg ein schauerlicher Prozeß. Angeklagt war ein 41 jähriger Mann mit Namen K. Hofmann, der vor Gericht zugab, daß er in 35 Leichenhallen eingebrochen sei, um frisch Verstorbenen Blut abzusaugen. Während der Verhandlung gestand der Angeklagte weitere Untaten. Im Mai 1972 hat er ein Liebespaar in seinem Wagen bei seinen Liebkosungen überrascht. Er erschloß das junge Paar und saugte danach ihr Blut ab.

Als drittes Verbrechen gab Hofmann zu, daß er den Wächter einer Leichenhalle niedergeschossen hatte. Der Wachmann war nicht tot, sondern nur schwer verletzt.

Der psychiatrische Gutachter hielt Hofmann für geisteskrank und empfahl seine Einweisung in eine Nervenheilanstalt.

Es ist nicht verwunderlich, daß sowohl Richter als auch Psychiater zwar diese Taten verabscheuen, aber nicht die Voraussetzungen zu solchen Verbrechen kennen.

Wenn in der Vergangenheit dieses Mannes oder in der Geschichte seiner Vorfahren nachgeforscht werden würde, würden die Wurzeln eines solch unnormalen Verhaltens entdeckt.

B 337 Noch ein Beispiel vom Missionsfeld. Einer 25jährigen attraktiven Frau in Sumatra starben hintereinander ihre fünf Männer, die sie jeweils kurz nacheinander geheiratet hatte. Alle fünf Ehemänner starben an der gleichen Krankheit, einer akuten Anämie (Blutarmut).

Nach dieser Tragödie suchten die Eltern der jungen Frau einen Medizinmann (Zauberer) auf, der folgende Erklärung abgab: „Die junge Frau ist von einem Nagesjatingarong (Vampir) besessen, der jedem Ehemann der schönen Frau das Blut absaugte, weil er allein Besitzer dieser Frau sein wollte.“

Nach der Aussage dieses Zauberers hätten die fünf Männer einen jenseitigen Konkurrenten gehabt. Also Spiritismus, Dämonenkult, Incubus, Succuba (Dämonenehe).

Die raffinierten Schliche des Erzfeindes wollen kein Ende neh-

men. Um so mehr wissen wir das Triumphlied des Psalmes 118 zu schätzen: „Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten. Die Rechte des Herrn ist erhöht. Die Rechte des Herrn behält den Sieg.“ Hätten wir nicht diese Gewißheit, dann würde uns die Macht der Finsternis erdrücken.